

Heil werden und ans Ziel kommen

Predigt über 1. Petrus 1,8-12¹

Zu unserer Welt und zu unserem Leben gehören viele schöne Dinge.
Aber seinen Sinn bekommt alles erst im Zusammenhang mit anderem!
Was nützt die schönste Blume, wenn sie keiner sieht und kein Insekt sie findet?
Was nützt das beste Gemüse, wenn sich niemand davon ernährt?

Oder:

Was nützt eine durchkonstruierte Glühbirne oder Energiesparlampe,
wenn sie nicht in die Fassung geschraubt wird,
mit dem Strom in Kontakt kommt und leuchtet und wir dadurch etwas sehen.
Erst dann ist es ein sinnvolles Ganzes.

So ist es auch mit uns Menschen:

Der Mensch, jeder Mensch ist etwas ungeheuer Wertvolles, Geheimnisvolles,
jeder Mensch ist ein Wunder für sich.

Und doch:

Wer ganz auf sich allein gestellt ist, wer überhaupt keinen anderen Menschen hat,
der fragt sich: wozu bin ich da?

Welchen Sinn hat mein Leben,

wenn ich nicht Beziehungen zu anderen und zur Umwelt habe?

Es stimmt:

Unser Leben hat erst dadurch seinen tiefen Sinn gefunden,
indem es in Beziehung zu anderen steht.

Und nun sagt die Bibel:

Wir sind ursprünglich als Gegenüber Gottes geschaffen, als Abbilder Gottes.

Den tiefsten Sinn unseres Lebens erfahren wir erst dann,

wenn wir in Beziehung zu Gott stehen,

ich könnte auch sagen: wenn wir mit Gott vereinigt sind.

So wie wenn die Glühbirne in die Fassung geschraubt wird,

Kontakt mit dem Strom bekommt und zu leuchten beginnt.

Unser Leben beginnt zu leuchten, es wird hell, wenn wir Kontakt mit Gott haben.

Das Ziel, die Bestimmung für unser Leben ist, mit Gott vereint zu sein,
und zwar jetzt schon im Geist, und nach dem Tod in vollkommener Weise.

Und diese Vereinigung mit Gott nennt die Bibel *Heil* oder *Rettung*,

man könnte dieses Wort auch übersetzen mit: *vollständig sein, ganz sein!*

Ein altes Wort der deutschen Sprache dafür ist: *selig sein*.

Und so schreibt Petrus hier vom *Ziel des Glaubens: der Seelen Seligkeit*.

Das Ziel ist, dass wir gerettet und bei Gott geborgen sind für alle Ewigkeit.

Unser Leben hat seinen Sinn und seine Erfüllung in Gott gefunden.

Unser Leben ist heil und vollständig geworden durch die Verbindung mit Gott.

Und dieses Heilwerden durch die Vereinigung mit Gott

ist möglich durch Jesus Christus.

Wer Jesus Christus gefunden hat, der ist heil geworden.

Das ist das Wichtigste für unser Leben.

¹ Bis 2018 Predigttext für den Johannistag, Reihe IV, ab 2019 am Johannistag kein Predigttext mehr

Und wichtige Ereignisse brauchen ihre Vorbereitung.
Johannes der Täufer, an den wir heute besonders denken,
hat das Kommen von Jesus vorbereitet.
Er hat die Menschen darauf vorbereitet, dass Jesus bei ihnen ankommt.
Er wollte nichts weiter, als Jesus Christus so den Weg zu bereiten.
Johannes der Täufer ist sozusagen der letzte der alttestamentlichen Propheten.
Er steht schon im Übergang zum Neuen Testament.

Und Petrus schreibt hier:
Die Propheten wussten: Gott würde etwas ganz Großes tun.
Und sie haben danach *gesucht und geforscht*:
Wann endlich kommt das, und wie, und was ist es?
Sie hatten so eine Sehnsucht danach!
Und einzelne Dinge hat Gott ihnen gezeigt,
die haben sie weitergesagt, und wir finden sie heute in der Bibel, können sie lesen.
Und wir können darüber staunen, was sie alles vorausgesagt haben
und was sich in Jesus schon erfüllt hat.
Vieles wird sich auch noch erfüllen.
Der letzte der Propheten war Johannes der Täufer, er war am nächsten dran an Jesus.
Und er war, wie Propheten eben sind:
Er war kein Schönredner, im Gegenteil,
er sprach sehr klar und deutlich, manchmal sogar sehr grob.
Er zeigte auf, worin sich die Menschen von Gott entfernt hatten
und damit ihre Bestimmung, den Sinn für ihr Leben verloren hatten.
Das waren Dinge, die sich die Leute nie selber gesagt hätten,
Dinge, die sie sicher eigentlich auch nicht hören wollten,
und doch kamen sie, weil sie merkten:
Der hat etwas Großes, etwas Großes ist im Kommen.
Johannes der Täufer sah verrückt aus, benahm sich verrückt
und sagte Dinge, die wir in der Kirche als deplatziert empfinden würden,
Aber die Wahrheit war:
Die Menschen waren weg-gerückt von ihrer ursprünglichen Bestimmung,
sie hatten ihren Platz in Gottes Gegenwart verlassen.

Und Jesus würde kommen, um das wieder in Ordnung zu bringen.
Diejenigen, die sich Johannes dem Täufer und seinem Wort öffneten,
und umkehrten, sich wieder in Richtung Gott bewegten,
und dies durch ihre Taufe auch öffentlich machten,
die waren vorbereitet auf Jesus.
Sie konnten IHN erkennen als den, der er wirklich war:
Nicht nur eine bedeutende, interessante Persönlichkeit,
sondern ihr Herr und Erlöser, der alle Sehnsucht
nach heil sein, nach vollständig sein, in Ewigkeit geborgen sein, erfüllt.

Der Dienst der Kirche, der Dienst der Verkündigung
hat auch Ähnlichkeit mit dem Dienst Johannes des Täufers:
Es soll alles dazu dienen und helfen, dass Jesus selber bei uns ankommt
oder dass wir ihn erkennen und empfangen, wenn ER zu uns kommt.
Die Propheten einschließlich Johannes der Täufer
waren Wegweiser zu Jesus: Da geht's lang, da kommt Er, so kommt Er.
Es nützt nichts, bei einem Wegweiser stehen zu bleiben und sich nur zu informieren,
es ist nötig, den Weg auch zu gehen.

Nicht bei Johannes dem Täufer stehen bleiben, sondern zu Jesus kommen, darum ging es.

Nicht bei dem Wort stehen bleiben, sondern durch das Wort Gott erkennen und zu Gott kommen.

Nicht bei der Kirche stehen bleiben, nein, sie hilft, soll helfen, zu Jesus selber zu kommen, und wir brauchen dazu immer wieder Hilfe.

Es gibt EINEN Unterschied

zwischen den Propheten bis hin zu Johannes dem Täufer und uns heute:

Die Propheten und Johannes wussten: Jesus kommt, er wird leiden für die Sünden der Menschheit und so all das Negative überwinden und Gottes Herrlichkeit bringen.

Und sie *sehnten sich* so sehr danach.

Wir dürfen wissen:

ER ist gekommen, unsere Sehnsucht wurde durch ihn schon gestillt.

Wir dürfen in das, was ER getan hat, vollbracht hat, eintreten und es empfangen.

Petrus sagt: Das ist so groß, *dass sogar die Engel ihre helle Freude daran haben das zu beobachten, wie Menschen heil werden.*

Johannistag: An diesem Tag denken wir nach über das Naturjahr mit seinen Jahreszeiten, und wir denken nach über unser Leben und unsere Lebenszeit.

Die Tage werden wieder kürzer.

Werden und Vergehen.

So ist auch unser Leben:

Wir werden, wachsen, irgendwann ist der Höhepunkt, und dann geht es wieder bergab und wir vergehen.

Die Tage werden buchstäblich kürzer:

Jeder, der älter wird, empfindet es so, dass die Tage immer schneller vergehen.

Wir sind noch da, besuchen den Friedhof,

und stehen vor den Gräbern derer, die schon vergangen sind.

Ja, wir sind in diesen Kreislauf der Natur von Werden und Vergehen hineingenommen.

Aber wenn das alles wäre,

dann wären wir wie die Glühbirne, die nie leuchten durfte, sondern eines Tages einfach weggeworfen und entsorgt wird.

Petrus sagt:

Ihr habt ein Ziel: Das Heil, die Vereinigung mit Gott!

Ihr erlebt das jetzt schon, obwohl ihr Jesus nicht seht, vertraut ihr Ihm, kennt IHN, erlebt ihn,

und ihr werdet IHN noch in vollkommener Weise erleben:

Grund zu unaussprechlicher, herrlicher Freude!

Das Ziel unseres Lebens ist nicht,

dass wir irgendwann in der Versenkung verschwinden,

sondern der eigentliche Höhepunkt kommt noch, auch wenn es körperlich abwärts geht.

Unsere Tage nehmen ab, aber Gottes Licht in uns will zunehmen!

Unser Körper baut ab,

aber unser innerer Mensch darf und soll Tag um Tag aufgebaut werden und wachsen!

Unser Körper wird eines Tages in einem Grab versenkt,

aber unsere Seele und unser Geist darf gleich zu Gott gehen

und Gott holt in der Auferstehung auch noch den Körper nach,

damit wir vollständig und heil in Seiner Gegenwart sein dürfen.

Das alles ist möglich durch Jesus Christus.

Die Propheten haben sich nach IHM geseht.
Johannes der Täufer hat ihn unmittelbar angekündigt.
ER kam.

Und jetzt wird er *durch den heiligen Geist,*
der vom Himmel gesandt ist, verkündigt, sagt Petrus.

Lebe daraus - und du wirst ewig leben.
Freue dich darüber - und die Trauer wird besiegt.
Vertraue Jesus, und du siehst nicht mehr nur Vergänglichkeit, sondern Herrlichkeit.

Weil es das Ziel des Glaubens gibt, lohnt es sich jeden Tag zu leben,
egal ob es äußerlich aufwärts oder abwärts geht.

Petrus schreibt: *lieben, vertrauen und freuen,*
das sind die Verben, die das Leben eines Christen beschreiben und bestimmen.
Denn durch Jesus ist der Christ schon heil geworden.
Er ist noch nicht am Ziel, aber gerade deshalb hat er das Schönste noch zu erwarten!
Das Schönste hat etwas mit Jesus zu tun,
und davon wollen wir jetzt auch singen: *Schönster Herr Jesu.*²

Gebet

Wir danken Dir, Gott, für unsere Welt: wunderbar hast Du sie geschaffen.
Wir danken Dir für unser Leben:
Du hast so viel Gutes hineingelegt und Dir so viel Gutes dabei gedacht.
Wertvoll sind wir in Deinen Augen.
Aber wir leiden auch unter der Zerstörung der Welt,
unter der Vergänglichkeit unseres Lebens und darunter,
dass uns liebe Menschen nicht mehr unter uns sind.
Vergänglichkeit, Versagen, Krankheit und Tod
stellen auch den Sinn unseres Lebens in Frage.
Wir spüren, wie uns hier Dinge geraubt werden, die zum Leben gehören.
Danke Herr Jesus, dass Du gekommen bist, um uns wieder heil, vollständig zu machen
und uns in die ewige Geborgenheit bei Gott, dem Vater, zu führen.
Hilf uns durch Deinen Geist, dies im Glauben zu sehen
und zu ergreifen und darüber froh zu werden
und das, was uns das Leben rauben will, zu überwinden.
Heile Du unseren Schmerz über die Vergänglichkeit
durch die Hoffnung auf Ewigkeit und Herrlichkeit!
Und mach uns selber zu Boten der Hoffnung in einer Welt, die Deine Liebe braucht.
Wirke mit Deinem Geist, damit Dein Wort
in Vollmacht und Liebe weitergesagt werden kann
und immer mehr Menschen die Erfüllung dessen erleben, was Du uns zugesagt hast.

Wir bitten für unseren Ort, der mit so manchem Verfall zu kämpfen hat,
dass auch Neues aufgebaut werden kann und gute neue Wege gefunden werden.
Erbarme Dich über unsere Welt und führe sie bald zum Ziel!

² EG 403